

Klimaschutzwälder und Jagd



*Verbissene Wälder –
schlecht für Waldbesitzer und Klimaschutz*

Die Entwicklung der Waldschäden und das vorgenannte Ziel, „leistungsfähige“ Klimaschutzwälder zu entwickeln, erfordern kurzfristige und tiefgreifende Korrekturen der bisherigen Jagdpolitik, denn es geht nun darum, die heute vorratsarmen und kranken Wälder kurzfristig von negativen Faktoren (z.B. Wildverbiss) zu befreien. Ziel muss es sein, unsere Wälder mit heimischen Baumarten mit optimaler Klimaschutzwirkung möglichst natürlich zu verjüngen.

Die Jagd muss sich gerade heute, wo unsere Wälder massiven Belastungen ausgesetzt sind und sich die Waldbewirtschaftung neuen Aufgaben stellen muss, diesen Zielen unterordnen.



Die sogenannte Hege ist meist Wildzucht!

Die aktuelle Jagdgesetzgebung schadet unseren Wäldern und ist ein Gesetz zum Schutz der Jagd, der Jäger und des trophäentragenden Wildes.

Eines ist sicher: In naher Zukunft wird die Gesellschaft nicht danach fragen, wer die Goldmedaille für den stärksten Rehbock erhalten hat. Nein – man wird fragen, wie auf die bekannten Schäden unserer „grünen Lungen“ und auf die laufende Klimaentwicklung reagiert wurde.



*Ein vorrats- und artenreicher Mischwald
mit optimaler Klimaschutzwirkung
ist nur mit einer verantwortlichen
Wald- und Jagdwirtschaft möglich!*

Die Forstbetriebsgemeinschaft
im Landkreis Merzig-Wadern
Am Tamlingsberg 9, 66663 Merzig
Tel.: 0171-466-3963

WWW.FBG-MZG.de

Die Forstbetriebsgemeinschaft im Landkreis Merzig-Wadern



Waldwirtschaft für mehr Klimaschutz

Juli 2008

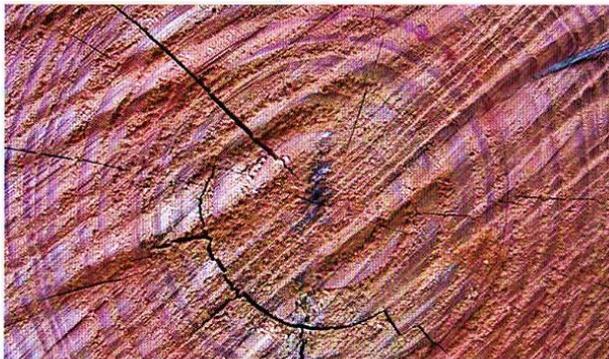
Wälder – unsere grünen Lungen!

Wälder und intakte humusreiche Waldböden sind neben den Ozeanen die größten CO₂-Speicher, auch deshalb sind diese von herausragender Bedeutung für den Klimaschutz. Wälder binden in großen Mengen den „Klimakiller“ CO₂ im nachwachsenden Holz und in der organischen Substanz der Waldböden.

Innerhalb des Waldes wird deshalb nach verschiedenen Kohlenstoffspeichern unterschieden:

1. Die Bäume als lebende Speicher,
2. das Totholz, unabhängig ob stehend oder liegend,
3. die Streuschicht und der Auflagehumus,
4. sowie der Boden und die Bodenvegetation.

Wachsende Bäume brauchen und binden CO₂. Durch Photosynthese und nachfolgende Prozesse setzen sie das Treibhausgas in Holz um. Wälder sind gigantische Kohlenstoffspeicher – in bis zu 400 Tonnen Holz pro Hektar lagern sie 200 Tonnen Kohlenstoff ein. Eine einzige 150-jährige Buche entzieht der Luft in der Vegetationszeit an einem Tag rund 4 kg CO₂.



Der nachwachsende Rohstoff Holz bindet CO₂

Klimaschutzwälder und Waldbau

Bei den zur Zeit existierenden Klimaprognosen ist es zum heutigen Zeitpunkt zu früh, eindeutige waldbauliche Empfehlungen zu geben. Sicher ist, dass die bereits einsetzende Erderwärmung und die Verschiebung und Häufung von extremen Wetterereignissen Auswirkungen auf unsere Wälder haben wird. Deshalb gilt es, heute die waldbaulichen Weichen zu stellen und nicht erst übermorgen!

Jedes verschenkte Jahr an Holzzuwachs bedeutet nicht nur einen beachtlichen finanziellen Verlust für den Waldeigentümer, sondern auch einen beachtlichen Verzicht an im Holzkörper gebundenes CO₂.



Verlichteter Wald -
schlecht für Eigentümer und Klimaschutz

Aus diesem Grund gilt es, aufgelichtete Waldflächen so schnell wie möglich in Vollbestockung mit voller Produktion und Klimaschutzwirkung zu bringen.

Die Forstbetriebsgemeinschaft im Landkreis Merzig-Wadern (FBG) sieht dabei in dem gezielten Ausnutzen des heimischen Baumartenspektrums

die waldbaulich und wirtschaftlich sinnvollste Möglichkeit, auf die bereits laufende Veränderung der klimatischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Wir müssen uns im Saarland langfristig auf andere Wälder einstellen, Wälder die sich am ehesten dieser menschengemachten Veränderung der Umweltbedingungen anpassen können.



Artenreicher Mischwald -
gut für Eigentümer und Klimaschutz

Die FBG bekennt sich zu ihrer Verantwortung, bei den waldbaulichen Maßnahmen und Entscheidungen zukünftig Klimaschutzziele stärker als bisher zu berücksichtigen. Sie ist sich bewusst, dass ihre Aktivitäten nur einen kleinen Beitrag für eine notwendige großräumige Strategie bedeuten.

Die FBG empfiehlt den Waldbesitzern, vor allem folgende Aspekte zur berücksichtigen:

- Das gezielte Ausnutzen des heimischen Baumartenspektrums
- Die Verbesserung der Bodenzustände
- Die Erhöhung der Holzvorräte
- Energieextensive Formen der Waldbewirtschaftung